

Das VII. Capitel

Von den Qualitäten des Erdreichs / in welches man die Fundament oder den Grund legen soll.

DS werden die Fundament eigentlich der Fuß des Baues / nemlich dasjenige Theil genennet / so unter der Erden ist / welches den ganzen Bau hält und trägt / so über der Erden stehet / derohalben unter allen denen Fehlern / die man in dem Bauen begehen kan / seynd die am allerschädlichsten / so an den Fundamenten mit unterlauffen; dann sie den Untergang und das Verderben des ganzen Wercks mit sich bringen / und kan ihnen / ohne sehr grosse Beswehrlichkeit / nicht wieder geholffen werden / derohalben ein Baumeister hierinnen allen seinen Fleiß anlegen solle.

An etlichen Orten hat man die Fundament von Natur / an etlichen muß man die Kunst darzu brauchen. Von Natur haben wir die Fundament / wo man auf Felsen zu bauen hat / oder auf die Düfft / oder dergleichen steinigt Erdreich / Tofu und Scaranto (ist eine Art Erdreichs / so eines Theils mit den Steinen participirt) bauet; dann sie / ohne weiter benötigtes Ausgraben / oder andere Hülffe der Kunst / von sich selber sehr gut / und geschickliche Fundament seynd / und ein jedes grosses Gebäu / so wol in fließenden Wassern / als auf dem Land tragen und halten. Wo uns aber die Natur die Fundament nicht gibt / da ist es vonnöthen / daß man sie mit der Kunst suche / und alsdann hat man bisweilen einen besten Grund / oder an einem Ort / da Kieß oder Sand / oder aufgerühret / oder lufftweich / oder sumpffig Erdreich ist / zu bauen.

Wann der Boden oder Grund starck oder vest ist / so soll man also tief in denselbigen graben / als einen verständigen Baumeister düncket / daß die Qualität des Baues / und Solidität oder Dichte des Bodens / erfordere / und soll die Eingrabung mehrentheils das sechste Theil von der Höhe des Baues seyn / wofern man keine Keller oder andere Gewölber unter der Erden machen will. Die Festigkeit zu erkennen / wird darzuhelffen / daß man auf das Ausgraben der Ziehbrunnen / Eisternen / und dergleichen Derter / acht gebe; Auch / kan man es an den Kräutern erkennen / so daselbsten wachsen / wann dieselbige nur in festem und starcken Grunde pflegen zu stehen; Absonderlich wird auch diß ein Zeichen eines besten Erdreichs seyn / wann dasselbige / indeme ein grosser Last darauf geworffen wird / nicht wieder schallet oder zittert / welches man erfahren kan / durch die Saiten der Trummeln / so an die Erde gesetzt werden sollen / wann sie auf denselbigen Schlag ganz sittiglich sich bewegend / keinen Schall von sich geben. Item / von dem in ein Geschirr gethanen Wasser / wann es sich nicht bewegen wird / so geben die nächsten Derter darbey / dardurch ihre Festigkeit und Dichte zu erkennen / und zu verstehen. Im fall aber der Ort sandigt oder tieseligt wäre / so soll man Achtung darauf geben / ob es auf dem Land oder fließenden Wasser seye; Dann / da es auf dem Land wäre / so soll alles oberzehlte von dem besten Boden gehalten werden. Im fall man aber im fließenden Wasser bauen wolte / so wird der Sand und Kieß ganz und gar untüchtig seyn / dann das Wasser durch seinen stetigen Lauff / und mit seinen Fluthen / an einander seine Ströme führend / gar oft sein Bett oder Läger ändert; Aus der Ursachen soll man also tieff graben / bis man einen starcken und besten Boden antrefse / oder aber / da ein solches gar schwehr zu thun wäre / soll man doch etwas in den Sand und Kieß hinein graben / und darnach Pfahl schlagen / welche von gutem Eichenen oder Erlen-Holz seyn / und mit ihren Spizen in den guten Grund oder Boden reichen / auf diese soll man alsdann folgend den Bau setzen. Wann man aber in ein lufft und nicht dichtes Erdreich zu bauen hätte / so soll alsdann so lange gegraben werden / bis man den besten Boden findet / in der Breite und Tieffe / als die Dicke der Mauren / und die Grösse des Baues erfordern. Dieser veste Grund / so geschickt ist die Gebäu zu tragen / ist mancherley Sorten; Dann (wie Albertus recht saget) ist er an etlichen Orten so hart / daß ihn schier kein Eisen hauen kan / und anderswo noch härter / in andern Orten ist er schwarz / und an etlichen weißlecht / und dieser wird für den allerschlechtesten gehalten. An etlichen Orten ist er wie Töpffer- oder Hafner-Letten / und an etlichen Orten wie Düfftstein; Unter allen diesen ist derjenige am besten / welcher mit Mühe sich hauen und graben läffet / und wann er feucht gemacht wird / sich nicht in Koth dissolviret und verfließet.